6ter Jahrgang. 3tes Quartal.

Wochenblatt für das Fürstenthum Oels.

Ein Volksblatt
zur Erheiterung, Unterhaltung, Belehrung
und Nachricht.

(Druck und Verlag der Herzogl. Hof- und Stadtbuchdruckerei zu Oels.)

No. 30. Freitag, den 26. Juli. 1839.

Der treue Uhlan.

(Fortsetzung.)

„In jener unglücklichen Nacht — begann Marie — als das Feuer in des Schulmeisters Wohnung ausbrach, schlief ich mit der Hausmutter und den Kindern im Zimmer und erwachte zuerst von der hellen Flamme, welche das auf dem Hausflur brennende Heu und Stroh um sich verbreitete. Ich verließ sogleich mein Lager, suchte die betäubte Mutter eiligst zu ermuntern, und da mich die Gefahr drängte, setzte ich das älteste Kind, meine Schlafgefährtin, aus dem von mir aufgerissenen Fenster und sprang hinterdrein. Glücklich würde es mir gelungen seyn, diesen meinen kleinen Liebling zu retten, wenn das vom Schlaf betäubte Kind nicht gefallen wäre. Indem sah ich das brennende Dach heruntergleiten und instinktartig dachte ich jetzt blos auf meine eigene Rettung. Ich rief noch dem Kinde, mir zu folgen, und lief, so eilig ich konnte, um außer den Bereich des herunterstürzenden Daches zu kommen. Vergebens sah ich mich, als ich in Sicherheit war, nach dem armen Kinde um; es war mir nicht gefolgt, und ganz von den Schrecken dieser Vorfälle betäubt, lief ich ununterbrochen die Heerstraße, die ich mittlerweile erreicht hatte, weiter, und so wie ich vorwärts eilte, schien dieses mechanische Laufen mir durch Gründe der Vernunft gerechtfertigt zu werden; denn — dacht' ich — bei dem Hasse, den die Bauern auf dich geworfen, werden sie dich wahrscheinlich der Brandstiftung beschuldigen, und deiner wartet Gefängniß und Zuchthaus — und vollends der Tod des Kindes, dessen die Eltern mich mit Recht anklagen werden — nein, ich will laufen, so weit mich meine Füße tragen — vielleicht verschlingt mich ein wohlthätiger Abgrund in seinen Schooß. Und Barthels, der treue Uhlan, er wird nimmer von mir denken, daß ich die Hütte meiner Wohlthäter in Brand gesteckt habe, aber den Tod des Kindes, großer Gott, den kann er mir vorwerfen. Unter diesen und ähnlichen Gedanken eilte ich immer vorwärts und fühlte nicht an meinen Füßen die ritzenden Dornen, noch den kalten Morgenwind, der mit meinem aufgelös'ten Haar spielte. Endlich unterlagen meine sinkenden Kräfte, meine Augen verdunkelten sich und ich sank bewußtlos auf einer breiten Heerstraße nieder. Bei meinem Erwachen befand ich mich in einem bequemen gepolsterten Wagen, zwei ältliche Damen waren liebevoll um mich beschäftigt und sehr erfreut, durch ihre Bemühung mich wieder in's Leben zurückgerufen zu haben. Ich wollte sprechen, erzählen, danken, doch sie winkten mir, ich solle schweigen, und als wir bald darauf ein schönes Wirthshaus erreichten, führte mich das eine dieser Frauenzimmer zu Bette und flößte mir stärkende Mittel ein. Dank sei es meiner guten Natur, am andern Morgen war ich wieder bei völliger Besinnung, doch mußte ich auf Geheiß der ältlichen Dame im Bette bleiben, und sie verweilte, um mir vollkommen Ruhe zu gönnen, einen Tag in diesem Wirthshause, auch erhielt ich die Erlaubniß, ihr mein Schicksal erzählen zu dürfen. Sie hörte es mit Theilnahme, ja sogar mit Thränen des Mitleids an, und nachdem sie eine Weile allein mit ihrer Begleiterin, welches ihre Kammerfrau war, sich berathschlagt hatte, machte die Gütige mir den Antrag, in ihre Dienste zu treten. Daß ich Heimathlose und Verlassene diesen Vorschlag mit Freuden annahm, möget Ihr, lieber Barthels, leicht denken. Meine Gebieterin war die Frau v. P..., eine reiche adlige Wittwe aus Meklenburg, welche schon lange an Nervenschwäche und Brustübeln litt. Die Ärzte hatten ihr die Seebäder in Ritzebüttel und das Reisen verordnet, und sie war eben auf einer Tour durch die schönen Elbgegenden begriffen, wo Kirschbäume die Heerstraßen begrenzen und die Weizenähre Mannshöhe erreicht. Da fand mich die Treffliche mit blutenden Füßen am Wege liegen, und Menschenliebe gab ihr ein, was sie Alles nachher zu meiner Pflege und Wiederherstellung that. Meine Gesichtsbildung, die Aufrichtigkeit meiner Erzählung, gewann mir ihr Herz. — Sie und ihre ältliche Kammerfrau bemühten sich, das Bäurische meiner Sitten von mir abzustreifen, wobei ihnen meine angeborne weibliche Eitelkeit trefflich zu statten kam, und am Ende der Badekur meiner Gebieterin war ich schon dem Äußeren nach in ein zierliches Kammermädchen verwandelt. Die Nachsicht und das Wohlwollen der alten Frau Sanders erleichterten mir gleichfalls die Erlernung der kleinen Künste und Geschicklichkeiten, die zu meiner neuen Lage gehörten, und als wir von R. wegfuhren, war ich schon der Frau v. P... unentbehrlich geworden. Wir kamen auf ihrem Gute im Meklenburgischen an, und hier lernte ich in der Person des Haushofmeisters meiner Gebieterin, meinen jetzigen Gatten kennen. Von Geburt ein Niederländer, hatte er schon ihrem seligen Manne viele Jahre gedient, und sie sah in ihm mehr einen geprüften Hausfreund, als einen Bedienten. Ich war so glücklich, auch den Beifall des Herrn Larive zu erhalten; freiwillig erbot sich derselbe, mir Unterricht im Französischen, im Schreiben und in der Musik zu ertheilen, und die schnellen Fortschritte, die ich in diesen Kenntnissen, angespornt durch Dankbarkeit und Wißbegierde, machte, würden meine gütige Gebieterin aufgeheitert und erfreut haben, wenn nicht der Zustand ihrer Gesundheit stets schwankender und hinfälliger geworden wäre. Die Ärzte riethen zu einem Mittel, das auf ihren Reichthum berechnet war, nämlich zu einem Aufenthalt im mittäglichen Frankreich. Bei meiner Gebieterin siegte die Liebe zum Leben über die Unbequemlichkeiten einer so langen Reise in ihrem schwachen Gesundheitszustande. Wir reis'ten zu Anfange des Frühlings ab und ich war ihre Begleiterin, so wie die treue Frau Sander, und Herr Larive, welcher

ihr durch seine Kenntniß der französischen Sprache auf dieser Reise unentbehrlich war. Wir kamen nach Montpellier, und wirklich schien es anfangs, als belebe sich die hinsinkende Natur meiner theuren Gebieterin auf's Neue. — Die milde Luft, die sie einathmete, die schöne Gegend, die sie umgab, schienen wohlthätig auf ihre Brust und auf ihr Nervensystem zu wirken; ihr Herz schloß sich immer fester an mich an, und sie war so herablassend, mich mit ihrer einzigen verstorbenen Tochter zu vergleichen, die sie in meinem Alter verloren hatte. Ich lebte nur für sie, und war glücklich durch das Wohlwollen, welches mir gleichfalls Frau Sanders und Herr Larive bewiesen, die mich werth hielten, weil ich zur Aufheiterung ihrer verehrten Gebieterin beitrug. Schon machten wir Pläne, wie künftig der Garten der Frau v. P... auf ihrem Gute einige Gegenden von Montpellier nachahmen sollte; schon wandten wir sehnsüchtig wieder unsere Blicke nach dem geliebten Vaterlande — als ein Blutsturz unserer theuren Gebieterin menschenfreundlichem Leben ein Ende machte und mich abermals mit den bängsten Zweifeln für die Zukunft erfüllte. Ein ganzes Jahr, welches ich unter den freundlichsten Umgebungen zugebracht, hatte mich der Rauhheit meines vorigen Geschicks entwöhnt und nicht ohne Grund fürchtete ich jetzt abermals wieder, in die weite Welt hinausgestoßen zu werden. Meine Gebieterin hatte einige Wochen vor ihrem Tode ein Testament bei den Gerichten niedergelegt und wir mußten den Zeitpunkt von dessen Eröffnung in Montpellier erwarten. Die edle Frau, die keine nahe Verwandte mehr besaß, hatte dem Herrn Larive und der Frau Sanders ansehnliche Summen vermacht, mit dem Auftrage, für mein künftiges Fortkommen zu sorgen, und ich selbst ging auch nicht ganz leer bei diesen wohlthätigen Verfügungen aus. Gerührt und voll Trauer über den Verlust meiner vortrefflichen Gebieterin, flüchtete ich mich in Frau Sanders Arme, bat sie, mich nicht mehr zu verlassen und Mutterstelle bei mir zu vertreten. Wir wurden bei dieser rührenden Unterhaltung durch Herrn Larive unterbrochen, der wohlwollend die Thränen von meinen Wangen trocknete und mir einen Brief überreichte, den er mich mit Nachdenken zu lesen, und nicht eher zu beantworten bat, als bis ich die Angelegenheit, die er enthielt, reiflich erwogen hätte. Und dieser Brief — er enthielt den Vorschlag, ihm meine Hand zu geben. Er sagte mir darin, er sei zwar schon sechs und vierzig Jahr alt, und ich erst im achtzehnten, doch berechtigte ihn meine vereinzelte Lage im Leben und das wohlwollende Zutrauen, welches ich ihm immer geschenkt, zu diesem Vorschlage, dessen Annahme es ihm dann auch möglich machen würde, für mich zu sorgen, wenn die gute alte Frau Sanders mir durch den Tod entrissen würde. Dieser Zeitpunkt schien leider nicht mehr ganz entfernt zu seyn, und deshalb wünsche er mein Schicksal gegen alle Zufälligkeiten durch die Gabe seiner Hand zu sichern. Dieser Vorschlag des guten Herrn Larive überraschte mich sehr, und so wenig ich auch bisher gewohnt war, ihn aus dem Gesichtspunkte meines künftigen Gatten zu betrachten, so durfte ich mir doch sicher zutrauen, daß Hochachtung und Dankbarkeit in meinem Herzen die Stelle der Liebe ersetzen würden. Auch Frau Sanders war durchaus der Meinung, ich müsse auf den Vorschlag des Herrn Larive eingehen, und verbreitete sich weitläuftig über die zeitlichen Vortheile, die mir aus dieser Verbindung erwüchsen. Da nichts, was ihr werth war, sie fortan an ihr Vaterland fesselte, so beschloß sie, ihr Leben in meinem und meines zukünftigen Mannes Hause zuzubringen. Mein Mann wählte Brüssel zu seinem künftigen Wohnorte, weil er dort geboren und erzogen war. — Nachdem derselbe die Angelegenheiten unserer verewigten Gönnerin in Montpellier berichtiget, säumten wir nicht, in Begleitung der Frau Sanders, nach Brüssel aufzubrechen. Hier empfing ich auch vor dem Altare die Hand meines verehrten Freundes, und gelobte dem Himmel, alle meine Kräfte und Fähigkeiten anzuwenden, ihm den Abend seiner Tage so glücklich als möglich zu machen. Die Besorgung der Erbschaftsangelegenheiten der Frau v. P... nöthigten meinen Mann, noch einmal nach dem Meklenburgischen zu reisen, sowohl Frau Sanders als ich ergriffen mit Freuden diese Gelegenheit, unserm Vaterlande ein ewiges Lebewohl zu sagen, und ich sehnte mich besonders, den deutschen Boden wieder zu betreten, weil mein dankbares Herz noch nicht die Hoffnung aufgegeben, Euch, theurer Barthels, wiederzusehen, um Euch nach Kräften für die Güte und Menschenliebe zu lohnen, die Ihr einstmals dem armen verachteten Bauermädchen bewieset. Doch der Himmel hatte uns ein anderes, ein rührenderes Wiedersehen aufbewahrt. Einige Tage vor meines Gatten Abreise erkrankte Frau Sanders; er konnte aus triftigen Gründen seine Reise nicht aufschieben und die Pflicht gebot mir, zur Pflege und zum Trost dieser mütterlichen Freundin daheim zu bleiben. Gern hätte ich wenigstens meinem Manne den Auftrag ertheilt, Kundschaft von Euch, lieber Barthels, einzuziehen, doch band auf diesem Punkte ein gewisses Zartgefühl meine Zunge. Ich wollte nicht, daß der gute Larive denken solle, ich vermisse noch Etwas auf Erden außer ihm. Nachdem mein guter Mann seine Geschäfte im Meklenburgischen beendet, kehrte er mit ansehnlichen Summen, theils Früchte seiner Sparsamkeit, theils Vermächtniß unserer verewigten Wohlthäterin, zu uns nach Brüssel zurück. Er fand mich noch immer mit der Pflege unserer guten Sanders beschäftigt, und obwohl sie noch diese Stunde lebt, so ist ihr Daseyn nur ein langsames Absterben von der Welt, welches ihr durch meine und meines Mannes Liebe und Pflege erleichtert wird. Mein Mann, der an Geschäfte und Thätigkeit gewöhnt war, kaufte bald nach seiner Rückkunft allhier ein erledigtes Hôtel, und das ist dieses Haus."

(Beschluß folgt.)

Die Blumensprache.

(In Berliner Redensarten von M. G. Saphir.)

Vorrede.

Ofte, wenn der Frühling man jekommen, und die Jefühle mit die Blumens aus die Seele und aus die Herzen rauszer krippeln, und die Lerchen und die Nachtijallens schlagen duhn, und die neue Liebe und die olle Liebe ooch ufwachsen duht; dazumahlst hat der Mund keene Worte nich, aber die Jeliebtens reden mit Blättern und mit Blumen und det is nich ohne.

Das Foljende wird Dich, jeliebte Leserin, een klener Fingerzeig sind, wie ofte die Blumens een Spiegel-Drimo der Jefühle sind, und die Jeständnisse aus die Blätter kommen als wie een saurer Mops aus dem Wirsekohl.

A.

Akazie. Die Freundschaft is ooch keen Hund!
Aloe. Aberst mit Eifersucht mußt Du mich nich kommen.
Apfelblüthe. Meine Passion is man det Kernige.

B.

Bandjras. Liebes Jettchen, weißt Du was? Komm mit mich in't jrüne Jras.
Bolle. Quine nich, ick will Dir lieben.
Brennende Liebe. Ick bitte Dir, rette mir und lösche mich die Jluth.

C.

Camille. Ach Jotte doch, haben Sie sich man nich so!
Cypresse. Doch als Todige(r) lieb' ich dir.

D.

Distel. Jehen Se, oder ick werde Sie Beene machen.

E.

Eichenblatt. Deutsche Fieke, Dir liebt ein Deutscher!
Erdbeerblüthe. Niedlich sind, is ene Jöttesjabe.

F.

Feige. Loofen Se, Sie Süßholz-Raspler,
Flieder. Jeruch is ooch Jenuß, drum jieb mich enen Kuß.

G.

Gänseblume. Der Kopp is man det Erste.
Glocke. Stickermamsell, wenn kommt Se aus deHandlung?
Goldlack. Mächen, hast Du Kies?

H.

Hopfen. Die Schlauigkeit is Hauptsache.

Hollunder. Da steckt nischt nich dahinter.
Hyacinthe. Grausame(r) kannst Du mir so quälen.

J.

Jasmin. Is denn Liebe een Verbrechen, darf man denn nicht zärtlich sind?
Je länger je lieber. Een Endiken von Dein Herz macht mir ooch jlücklich.
Immerjrün. Dein Oge strahlt mich Hoffnung.

K.

Klatschrose. In die Liebe muß man nich babeln.
Klee. Lieben, hoffen, jloben, det is een juter Kloben.
Klette. Darf ich Se à faire nehmen?
Kornblume. Man soll eenfach sind, aberst simpel.
Krausemünze. Schön is, wat jefällt; een Sechser is ooch Jeld.
Kuhblume. Der Jeist, der Jeist! alles Übrige is Kümmel.

L.

Lilie. Es jeht nischt nich über de Rentlichkeit.
Lindenblatt. Jott! er (sie) is eenzig.

M.

Maiblume. Jeschwind, oder ick reiß aus.
Mohn. Sie amüsiren mir in den Schlaf hinein.

N.

Nelke. Wenn Du Dir ooch kalt stellst; ick kenne Dir, Spiegelberger!

O.

Orangenblatt. Ick sehe mir still, aberst tief.

P.

Primel. Een Männeken is ooch een Mann.

R.

Rittersporn. Eifersüchtige(r), machen Sie mir nich jraulich.
Rose (rothe). Ick jlühe für Dir.
Rose (weiße). Man duht nur so, aberst man brennt inwendig.
Rosenknospe. Es wird schonst werden.

S.

Schneeball. Bange machen jelt nich.
Sonnenblume. Liebe bezwingt Maikäbers.
Stachelbeere. Dein Seufzen is mich Pomade.
Stiefmütterchen. Ich kann Dir leiden, aberst nich lieben.
Strohblume. Eeen Herz, det flattern duht, is bald alle.

T.

Terzette. Aus renem Schmerz stuckert mich det Herz.
Thränenweide. Machen Se mir nich tücksch.
Tuberose. O flunkre nich!
Tulpe. Duh' Er (Sie) man nich dicke; et dauert nich lange.

V.

Veilchen. Een Beesing*) is ofte besser, als eene Boomtorte.
Verjißmeinnicht. Et soll selber reden duhn.

W.

Weinlaub. Nur keen jemachtes Feuer.

Z.

Zwiebelblüthe. Ick will Ihm (Ihr) man zeigen, wat ene Harke is.

*) Blaue Beeren.

Anekdoten.

Ein Mädchen aus der Stadt heirathete aufs Land. Mit Eifer nahm sie sich der Landwirthschaft an, schrieb nach einigen Monaten einer Freundin, daß sie es darin schon sehr weit gebracht habe, und bat diese zugleich, sie möchte ihr auch mit nächster Gelegenheit „Sauerkrautsaamen" übersenden.

Ein Redner pries lebhaft die Tugend der Wohlthätigkeit und schrie oft: „Gebet den Armen!" Da frug ein Bauer seinen Nachbar, welche Ortsarme gemeint wären. — Ei, Gevatter — sagte dieser — siehst Du nicht dort die Arme, die sich bewegen? —

Chronik.

Kirchliche Nachrichten.

Am 9. Sonnt. n. Trin. predigen zu Oels:

In der Schloß- und Pfarrkirche:

Frühpredigt: Herr Probst Thielmann.
Amtspredigt: Herr Superint. u. Hofpr. Seeliger.
Nachm.-Pred. Herr Rector Roßteutscher.

In der Probstkirche:

Mittags 12 Uhr: Herr Archidiakonus Schunke. (Stiftspr.)

Wochenpredigten:

Donnerstag den 1. Aug., Vormittag 8½ Uhr, Herr Archidiakonus Schunke.

Geburten.

Den 18. Juni Frau Dr. phil. Böhmer, geborne Rüffer, eine Tochter, Florentine Antonie.

Den 14. Juli Frau Destillateur Schröter, geb. Zöllner, eine Tochter, Anna Friederike Bertha.

Heirathen.

Den 22. Juli der Wassermüller Johann Carl August Berning in Groß-Reinersdorf bei Lüben, mit Jungfer Marie Eleonore Juliane Stäsche.

Den 23. Juli Herr Johann Herzig, Brauer in Klein-Masselwitz, mit Jungfrau Friederike Emilie Bertha Aßmann.

Todesfälle.

Den 20. Juli des Riemermeister Herrn Korneck zweite Tochter, Caroline Wilhelmine Bertha, an Krampf, alt 1 J. 6 M. 12 T.

Den 21. Juli des Schuhmacher Hrn. Döpel jüngste Tochter, Johanna Maria, an Krampf, alt 48 Stunden.

Inserate.

Ergebenste Einladung zum Besuche meines Metamorphosen-Theaters!

Sonntag den 28. Juli 1839 findet die **letzte Vorstellung** Statt, deren Näheres durch die Zettel bekannt gemacht werden wird. — Indem ich angenehm-erheiternde Abendunterhaltung verspreche, bitte ich noch um zahlreichen Besuch. Der Anfang ist Punkt 8 Uhr.

Wilcke,
Mechanikus aus Halle a. d. S.

Das Grundstück No. 428 vor dem Marienthore, aus einem Hause nebst Garten bestehend, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren vor dem Louisenthore, im Hause des Herrn Gerbermeister **Philipp** jun.

Ein großer Fischkasten mit 3 Fächern, 7 Ellen lang, 3 Ellen breit und 3 Ellen tief, ist billig zu verkaufen und das Nähere bei dem Kräuter **Schreiber** vor dem Trebnitzer Thore zu erfragen.

Sonntag den 28. Juli 1839
wird auf der **Schweizerei**
ein Fleisch- und Wurst-Ausschieben
stattfinden, wozu ergebenst einladet
Weigelt in Ludwigsdorf.

Zur Vorfeier des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs
großes Militair-Concert und Gartenbeleuchtung.

Montag den 29. Juli, Nachmittag 3 Uhr, wird von dem Musikchor des Hochlöbl. 1. Kürassier-Regiments ein

großes Trompeten-Concert

bei sehr vollständig besetztem Orchester ausgeführt werden. Entrée 2½ Sgr. — Für prompte Bedienung, gute Speisen und Getränke wird bestens Sorge tragen

H. Weigt in Monplaisir.

Donnerstag den 1. August 1839
wird im hiesigen Schießhause
ein Lampenschieben und Garten-Concert
stattfinden, wozu ganz ergebenst einladet
W. Adler, Schießhauspächter.

Das Commissions-Liqueur-Lager empfiehlt sämmtliche Liqueur-Sorten und ist in Nachstehenden wieder complett: Karbe, Kräutermagen, weiß und roth, Pomeranze, Nelken, Pfeffermünze, Zimmt, Citrone, Kalmus, weiß. Magen, engl. Bitter, sowohl einfach als doppelt. Kirsch und Himbeer wird nur doppelt angefertigt. Sämmtliche Sorten sind sehr zuckerreich und stellt sich der Preis in Fäßchen von fünf schl. Quarten zu 3 Sgr. für einfachen; für doppelten aber 4 Sgr. Nach dem Berliner großen Quart kommt das Q. einfacher 5 Sgr. Doppelter 7 Sgr. Auch ist doppelter Liqueur in versiegelten Flaschen zu haben. ¼ preuß. Quartflasche 2 Sgr., pro Flasche 1 Sgr. Pfand, das wie bei den Fäßchen zurückerstattet wird.

G. A. Marweg in Oels.

Im Auftrage der Königlichen Eisenhütte können Bestellungen auf Monumente, Maschinen, Grabkreuze ꝛc. abgegeben werden, und liegen die verschiedenen Muster zur Auswahl, so wie darüber obwaltende Bedingungen zur gefälligen Einsicht bereit in der Handlung

G. A. Marweg in Oels.

Emaill. Koch- und Bratgeschirr, in einer mehr denn 1000 Stück sich vorfindenden Auswahl, empfiehlt zum festen, aber allerangenehmsten Preise, so wie sämmtliche Stahl-, Eisen- und Schruffachen die Spezerei- und Eisenhandlung

G. A. Marweg.

Lehrlingsgesuch.

Ein Knabe, welcher sich der Handlung widmen will, kann bald ein Unterkommen finden. Nähere Auskunft ertheilt der Kaufmann **H. Schultz** in Bernstadt.

Zur geneigten Abnahme empfiehlt neue saure Gurken
Oels, den 25. Juli 1839.

Wittwe Ballmann.

Eine lichte Stube, zwei Alkoven, Küche, Keller, Bodenkammer und Holzstall ist zu vermiethen und Michaelis zu beziehen beim Schornsteinfegermeister **Wiedemann**, große Marienstraße.

Einen eisernen Ofen und mehrere gebrauchte Möbles weis't zu billigem Kaufe nach die Expedition dieses Blattes.

Marktpreise der Stadt Oels
vom 20. Juli 1839.

Preuß. Maaß und Gewicht.	Weizen. der Schfl. Rtl.	Sgr.	Pf.	Roggen. der Schfl. Rtl.	Sgr.	Pf.	Gerste. der Schfl. Rtl.	Sgr.	Pf.	Erbsen. der Schfl. Rtl.	Sgr.	Pf.	Hafer. der Schfl. Rtl.	Sgr.	Pf.	Kartoffeln. der Schfl. Rtl.	Sgr.	Pf.	Heu. der Cent. Rtl.	Sgr.	Pf.	Stroh. das Schock Rtl.	Sgr.	Pf.
Höchster . .	2	3	—	1	2	—	1	—	—	—	—	—	—	23	—	—	—	—	—	10	6	3	5	—
Mittler . .	2	2	3	1	1	6	—	29	6	1	8	6	—	21	9	—	7	6	—	10	3	3	2	6
Niedrigster	2	1	3	1	1	—	—	29	—	—	—	—	—	20	6	—	—	—	—	10	—	3	—	—